



Ein Teil der Grossfamilie Brissette mit Adoptivmutter Louise (hinten rechts) in Hertenstein.

BILD MARCO ZANONI

Louise Brissette

29-fache Mutter besucht Hertenstein

Louise Brissette aus Kanada hat 29 behinderte Kinder adoptiert. Im Moment sind sie zu Gast in Hertenstein.

Sie haben die Glasknochenkrankheit, leiden am Down-Syndrom oder an anderen Behinderungen. Trotzdem haben 28 der 29 Brissette-Kinder ein Abenteuer unternommen: Sie sind mit ihrer Adoptivmutter und 18 Betreuern von St-Anselme, nahe bei Québec, für eine Woche nach Hertenstein gekommen. Als Gäste des Osteopathic Pediatric Circle (OPC) wohnen sie im Bildungshaus Stella Matutina. Der OPC führt hier einen Weiterbildungskurs in pädiatrischer Osteopathie durch und lässt den Kindern eine kostenlose Behandlung zukommen.

Was bringt eine allein stehende Frau dazu, 29 behinderte Kinder zu adoptieren? «Ausschlaggebend sind die Reisen

in meiner Jugend nach Südamerika gewesen», erklärt die Physiotherapeutin und Osteopathin. «Dort ging es den Hunden manchmal besser als behinderten Kindern.» Die 60-Jährige ist noch heute schockiert. Sie beschloss damals, sich in Kanada für behinderte Kinder zu engagieren.

28 Geschwister

Viele sind bereits als Baby zu Louise Brissette gekommen. So auch Jean-Benoît, das erste Kind. Er wurde im Alter von sieben Monaten zu einem Brissette. Der heute 29-Jährige ist zufrieden damit, dass er 28 Geschwister bekommen hat: «Es ist gut, so eine grosse Familie zu sein. Als Ältester passe ich auf die Jüngeren auf und helfe meiner Mutter.»

Die Adoption, verbunden mit Namensgebung und Wohnsitznahme in Louise Brissettes grossem Haus in

St-Anselme, bedeutet die Aufnahme des Kindes in ihre Familie. «Und wir sind wirklich eine Familie», bekräftigt sie. Ein Wohnheim statt eine Grossfamilie zu gründen sei für sie nie eine Alternative gewesen. «Die Kinder brauchen jemanden, der 24 Stunden für sie da ist. In einem Wohnheim kann die Bezugsperson oft wechseln», erklärt sie. Trotzdem braucht auch sie Hilfe. Sie wird unterstützt von etwa 15 Angestellten und 15 Freiwilligen.

Louise Brissette ist in Kanada nicht unbekannt. 1998 erhielt sie für ihr Engagement die Kiwanis World Service Medal. Einen Preis, den bereits Mutter Teresa erhalten hatte.

Die Medienpräsenz lockt auch Spender an, was für die Brissette-Familie ein Segen ist. Vom kanadischen Staat erhält sie nämlich keine Unterstützung. Die monatlichen Auslagen

belaufen sich auf zirka 33 600 Schweizer Franken, und nicht immer ist die Adoptivmutter sicher, ob genug Geld auf dem Konto ihrer Stiftung «Les enfants d'amour» ist. Das raubt ihr aber nicht den Schlaf. «Ich bin eine radikale Person. Ich glaube an Gott auch in dunklen Zeiten. Er hat uns bis jetzt immer geholfen.»

Für Schweizer Verhältnisse hat die Familie Brissette die Grösse einer sozialpädagogischen Institution. «Die Adoption so vieler Kinder ist hier nicht denkbar», sagt Heidi Giger, Sozialarbeiterin der Zweigstelle Luzern der Schweizerischen Fachstelle für Adoption. «Bei Adoptionsabklärungen achten wir darauf, dass eine übliche Familiengrösse eingehalten wird. Adoptiveltern, die sich für eine Inlandadoption entscheiden, können sich bis zu einer Familiengrösse von zwei Kindern anmelden. Behinderte Kinder werden auch in Familien platziert, in denen bereits mehr als zwei Kinder leben.»

SARAH NIGG

«Ich bin eine radikale Person.»

LOUISE BRISSETTE

Weitere Fotos finden sie auf der Internetseite von „Osteopathic Pediatric Circle“ www.opc-course.ch galleries

Wir wünschen uns für Louise, dass wir diese Reise vollumfänglich mit Spendengeldern finanzieren können. Falls Sie dabei mithelfen möchten, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf oder nutzen unser Postchequekonto: Osteopathic Pediatric Circle, 8044 Zürich Kt.-Nr. 87-367028-5 Vermerk „Spende Louise Brissette“

Vielen herzlichen Dank
Sandra Bartu DO und Sibylle Graf